

Zeugnis der syrischen Malerei, die neben der westlichen und byzantinischen Tradition einen eigenen Stil entwickelte. Griechische, syrische und arabische Inschriften (10.-13. Jahrhundert) belegen die bewegte Geschichte dieser Region im Hochmittelalter, bei der die Kreuzzüge der Westeuropäer nur einer von vielen Faktoren waren.

J.K.

Michel Martin: La Statuaire de la Mise au Tombeau du Christ des XV^e et XVI^e siècles en Europe occidentale; Paris: Picard éditeur 1997; 415 S., 328 Abb., davon zahlreiche farbig; ISBN 2-7084-0502-0

Ausgehend von der grundlegenden Untersuchung von WILLIAM H. FORSYTH (*The entombment of the Christ. French sculptures of the fifteenth and sixteenth centuries*, Cambridge/Mass. 1970) widmet MICHEL MARTIN den Skulpturengruppen der „Grablegung Christi“, die er als das letzte große Thema der spätgotischen religiösen Skulptur bezeichnet (S. 59), erneut eine umfangreiche Studie. Konnte Forsyth in Frankreich immerhin schon 300 Gruppen nachweisen, so vermag Martin diese Zahl auf 387 Gruppen zu erhöhen, von denen 221 mehr oder weniger intakt erhalten sind; hinzu kommen Fragmente von weiteren 88 Gruppen und 78 Erwähnungen. Nichts sei charakteristischer für die spätgotische Frömmigkeit, als daß es in jeder Stadt und jedem Ort mindestens eine „Grablegung“ gegeben haben müsse (S. 10). In den weiter gefaßten Überblick bezieht Martin nun auch die Grablegungsgruppen in Belgien (28), in West- und Süddeutschland (20), Norditalien (60) und Spanien (25) ein.

Im 1. Teil („Caractères généraux“) widmet sich Martin unter anderem den Fragen nach den ikonographischen, frömmigkeitsgeschichtlichen und künstlerischen Gründen für die Entstehung und die große Verbreitung der monumentalen „Grablegungen“, von denen weitaus die meisten der Zeit zwischen der Mitte des 15. und der Mitte des 16. Jahrhunderts angehören. Als Ursprungsgebiet müsse das südliche Flandern - höchstwahrscheinlich die Stadt Tournai - gelten, wo die frühesten Gruppen bereits vor oder um 1400 entstanden seien. Im 2. Teil („Unité et diversité“, S. 155-359) werden die einzelnen Gruppen, nach Kunstlandschaften geordnet, besprochen. Ein Katalog (S. 361-414), in dem alle Werke alphabetisch nach Ländern und Orten verzeichnet sind, beschließt das Buch. - Beachtung sollte in diesem Zusammenhang auch die höchst qualitätvolle, um 1400 entstandene flämische „Grablegung“ verdienen, die sich in der Cappella del Sacro Chiodo der venezianischen Kirche San Pantalon befindet, allerdings nur 43 cm in der Höhe und 85 cm in der Breite mißt (s. WOLFGANG WOLTERS: *Scultura veneziana gotica*; Venedig 1976, S. 261, Abb. 731).

Im größten Gegensatz zu der enormen Fülle an Werken, die Martin vor seinen Lesern ausbreitet, stehen jedoch die äußerst sparsamen Literaturhinweise. Nur selten wird einmal ein Autor genannt, Émile Mâle etwa, sonst beruft sich Martin gern - wenn überhaupt - ganz allgemein auf „certains historiens d'art“ (S. 36) oder auf „les pertinentes recherches des historiens belges“ (S. 53). Anmerkungen gibt es nicht,

ebenso wenig ein Literaturverzeichnis. Immerhin wartet der Katalog bei den meisten Werken mit knappen Literaturhinweisen auf, wobei es sich vielfach um örtliche Guidenliteratur handelt. Auch Hinweise auf die abgebildeten Werke - sei es im Text, sei es im Katalog - fehlen völlig. So werden der Nutzen und die Benutzung des an sich sehr wichtigen Buches erheblich beeinträchtigt. Schade, es wäre sonst fast ein richtiges Corpuswerk.

V. H.

Annette Stott: Holland Mania. The unknown Dutch period in American art and culture; Woodstock/NY: The Overlook Press 1998; 320 S., 45 Farb- und ca. 110 SW-Abb.; ISBN 0-87951-906-1; \$ 37,95

Ihre kunsthistorische Dissertation (American Painters who worked in the Netherlands 1880-1914, 2 Bde. Boston 1986, bzw. Mikrofiche-Edition) erweiterte die Autorin zu einer umfassenderen Beschreibung des Phänomens einer etwa zwischen 1880 und 1920 zu beobachtenden Hollandmode in der US-amerikanischen Kultur. Die interdisziplinäre Studie verknüpft volkskundliche, historiographische und einwanderungsgeschichtliche Fragestellungen mit denen der kunstwissenschaftlichen Rezeptionsforschung. Kunsthistorische Fragen im engeren Sinne behandeln die Kapitel I (Dutch Art in America, S. 19-42), II (American Artists in Holland, S. 43-77) und VI (An American Renaissance of Dutch Architecture, S. 152-183). Diese Kapitel werden durch eine Dokumentation amerikanischer Künstlerreisen nach Holland ergänzt (Anhang, S. 265-277).

Die Auseinandersetzung mit der holländischen Kunst und Kultur in den Jahrzehnten vor und nach der Jahrhundertwende war ein internationales Phänomen. Für die USA reklamiert Annette Stott eine besondere Intensität im Vergleich zu anderen Ländern wie Deutschland oder Großbritannien, die sie mit der Bewußtwerdung der holländischen Wurzeln in der amerikanischen Nation erklärt. Die kunsthistorische Analyse beschränkt sich im wesentlichen auf die thematische Gruppierung von Beispielen holländischer bzw. hollandisierender Bild- und Architekturmotive.

U.H.

Jörg Garms: Vedute di Roma. Dal Medioevo all'Ottocento. Atlante iconografico, topografico, architettonico; 2 Bde. Neapel: Electa Napoli 1995; Bd. 1: 223 S., 113 Farbabb.; Bd. 2: ca. 1000 SW-Abb. auf 557 S.; ohne ISBN; Lit. 480.000

Der Titel des anzuzeigenden Werks läßt ein coffee-table-book erwarten; erst der Untertitel läßt aufhorchen. Tatsächlich handelt es sich um eine Sammlung historischer Ansichten der Stadt und seiner Monumente in einem Umfang und einer Qua-